

Stricker-Chronik – Familienname und Biografien

Der gut besuchte kulturelle Abend des Appenzellervereins Bern, aufs Schönste umrahmt mit instrumentalen und gesanglichen Vorträgen unseres Sängerkörpers, stand im Zeichen des Familiennamens Stricker, verkörpert in der Person von Dr. Hans Stricker (Ittigen bei Bern) und seinem vor zwei Jahren erschienenen Buch.

Wenn ein solches Buch im Mai 2002 seine Vernissage in Herisau erlebt hat, dann kann es gewiss – so möchte man meinen – nur um die bekannten Appenzeller «Stricker» gehen. Dass dies nur in ganz kleinem Rahmen zutrifft, konnte der Referent sogleich beweisen.

Als Bürger von Herisau 1926 geboren und aufgewachsen in Muolen SG – sein Vater war Eisenbahner – besuchte Hans Stricker die Mittelschulen in St. Gallen, verliess als lic. oec. die HSG, um 1953 an der Universität Neuenburg in Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zu doktoreieren. Ein Jahr später wurde auch er Eisenbahner: Auf der Generaldirektion SBB versah er wichtige Funktionen, er war zunächst Redaktor und Protokollführer, dann folgte sein Aufstieg zum Sekretär des Verwaltungsrates SBB.

Das Buchkonzept

«Wenn nur mein Grossvater und meine Grossmutter damals einiges aufgeschrieben hätten, wichtige Ereignisse, aber auch Alltägliches»: Wie er einleitend betont, trug er diesen Gedanken seit seiner Studentenzeit in sich.

In seiner dritten Lebensphase hatte sich dieser Gedanke noch verstärkt. Wohl gibt es Leute, die Wichtiges aufschreiben, in Agenden und Tagebüchern usw. Schon seltener sind geschriebene Lebensläufe oder gar gedruckte Familiengeschichten.

Ende 1991 fand er den Ansporn dazu, ein Buch zu schreiben, und zwar nicht nur als Biografie; vielmehr war das Ziel schon bald

konkret: Eine grössere Anzahl Träger des Familiennamens Stricker ermuntern, dies ebenfalls zu tun und sozusagen als «Team» unsere Familiengeschichten, oder wenigstens einen Zeitabschnitt davon, zu Papier zu bringen und auf diese Weise ins dritte Jahrtausend «hinüber zu retten».

Über 100 antworteten!

Mit Rundschreiben vom 21. Januar 1993 an die rund 670 «Schweizer Stricker» – in den Telefonbüchern eingetragene Stricker! – gab der Referent seine Grundideen bekannt und skizzierte das Buchkonzept. Auf dieses Rundschreiben gingen über 100 positive Antworten ein. Nun war ihm aber daran gelegen, alles in einen gewissen geschichtlichen Rahmen zu stellen. Das Werk enthält denn auch 55 Stricker-Biografien von Schweizer Bürgern und Bürgerinnen, darüber hinaus 16 Biografien ausländischer Staatsangehöriger: von Stricker aus Deutschland, Österreich, Italien, Israel, Holland, Russland, den USA und aus Kanada.

Spurensuchen und Sammeln

«Knochenarbeit» der besonderen Art, wie im Zeichen der allenthalben verschärften Gesetzgebung zum Datenschutz leicht einzusehen ist, bedeutete das Spurensuchen und Sammeln. In Archiven und Bibliotheken im In- und Ausland «versenkte» sich Dr. Stricker in die vergangenen Jahrhunderte. Dabei fand er zahlreiche interessante Berichte über längst verstorbene Stricker, die sich im zweiten Teil

seines Buches unter «Historische Stricker» finden.

Wichtig war ihm auch, Ursprung und Bedeutung des Namens Stricker darzulegen und vor allem auch nach den Spuren über die Herkunft der Stricker zu suchen und deren Heimatländer nachzuweisen. Ferner wird über Auswanderung und Söldner in fremden Diensten berichtet.

Kompodium des Wissens

Wer die Stricker-Chronik zur Hand nimmt, ist davon sogleich angetan: Es handelt sich sozusagen um ein Kompodium des Wissens über Gesellschaft und Kultur der vergangenen zehn Jahrhunderte. Ob der Leser Genaueres über die «alten Stricker-Bürgerorte» sucht, ob die Leserin wissen möchte, wie das Anfang des 18. Jahrhunderts war, als viele sich entschlossen nach Amerika oder Kanada auszuwandern und per Segelschiff den Atlantik zu queren: All das und noch viel mehr lässt sich in diesem Werk nachlesen.

Es liegt hier eine hervorragend dokumentierte Stricker-Chronik, mit 332 Seiten und gegen 300 Abbildungen und Stammtafeln vor. Wohl werden, wie der Referent seiner aufmerksamen Zuhörerschaft mit einem Augenzwinkern bestätigen kann, einige hundert Personen mit Namen Stricker angesprochen. «Dies alles ist recht viel. Dennoch kommt man sich recht klein vor, vergleichbar etwa mit jenem Leuchtkäfer, der sich lange Zeit mit seinen Nachbar-Leuchtkäfern befasst hat und dann plötzlich hinauf in den Nachthimmel schaut und Mond und Sterne sieht ...»

*Bericht: Bruno Schneiter,
Appenzellerverein Bern
Quelle: Stricker-Chronik
Auswahl der Auszüge und
Zwischentitel durch den
Berichterstatter*